

Der Held der Sozis

Hans Schuierer hat als Landrat von Schwandorf einst den Widerstand gegen die WAA in Wackersdorf angeführt. An diesem Samstag feiert er seinen 90. Geburtstag, doch außer mit der Verfassungsmedaille in Silber hat ihn der Freistaat noch nie gewürdigt



2



4

Stationen eines Lebens: Hans Schuierer wuchs in einer der wenigen roten Exklaven im schwarzen Bayern auf. Mit seinem Widerstand gegen die geplante WAA in Wackersdorf wurde er zum Volkshelden.

FOTOS: HANS SCHUIERER BIOGRAFIE, ERSCHEINEN IM BUCH- UND KUNSTVERLAG OBERPFALZ



3



5



1

VON LISA SCHNELL

Jeden Tag um zwölf Uhr fährt Hans Schuierer zu seiner Lebensgefährtin zum Essen. Sonst hat er nichts vor, auch am kommenden Samstag nicht. Eigentlich ja normal in Corona-Zeiten, nur wird Schuierer da eben 90 Jahre alt. Sonst gab es immer ein Fest mit 300 Leuten, jetzt gibt's vielleicht ein paar Weißwürste, wenn doch einer vorbeikommen sollte. Neunzig – wer mit Schuierer telefonierte, muss sich das zweimal vorsagen. Nur am Anfang murmelt er im schönsten Oberpfälzisch „Wenn i des nur vastand“ und holt sein Hörgerät. Dann hat er jede Jahreszahl parat und jeden Namen, er sagt gerne: „Ich zitiere wörtlich“, und man glaubt es ihm sofort.

Oft heißt es ja: Wer eine Aufgabe hat, der altert nicht. Und so kommt einem das bei Schuierer vor. Seit gut drei Jahrzehnten erzählt er seine Geschichte, damit niemand vergisst, wie das damals war in Wackersdorf. Es ist die Geschichte davon, was in einer Demokratie nicht passieren darf und was nur in ihr möglich ist, um Schuierer mal einen seiner schönsten Sätze zu klauen. Als kleiner SPD-Landrat von Schwandorf stellte er sich gegen den mächtigen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß und wurde zum Gesicht des friedlichen Widerstands gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf und bundesweit zur „Ikone“. Zumindest wurde er so gerade in einer

Talkshow empfangen – ein bisschen was ist dann doch los, wenn der bekannteste Landrat Bayerns 90 wird. Eine Rückschau.

Die Jugend

Hans Schuierer steht in der Mitte, der große Blonde in der Lederhose, ungefähr 17 Jahre alt. Der Weg, den er sucht, führt nach Kallmünz – eine schöne Burg gibt es da – mittlerweile dürfte er ihn kennen. Auch mit fast 90 Jahren fährt er ihn noch entlang, allerdings auf dem E-Bike und nicht mehr zusammen mit den Falken, der Sozialistischen Jugend Deutschlands. Sozialistisch gilt in Bayern auf dem Land eher als Schimpfwort, nicht aber in Klardorf, wo Schuierer 1931 geboren wurde und wo sie Braunkohle abbauten und die Maxhütte stand. Bauern gab es auch viele, aber die Arbeiter waren in der Mehrzahl, und wer nicht in der SPD war, galt als seltsam. Mit 17 Jahren trat Schuierer in die Partei ein. Schuierers Vater wurde als Sozialdemokrat von den Nazis verfolgt, sein Sohn wurde als Sozialdemokrat Bürgermeister und dann Landrat. Erlebte hat das der Vater nicht mehr. Er starb 1954, bevor Schuierer Bürgermeister wurde.

Roter Landrat

Dass er überhaupt mal Landrat werden könnte, in diesem tiefschwarzen

Landkreis Schwandorf, hatte Schuierer selbst nicht gedacht. 1972 war das, Schuierer war gerade Landrat von Burglengenfeld, einem roten Fleckchen im schwarzen CSU-Meer, als die Gebietsreform anstand. Sein Landkreis sollte mit drei anderen zusammengelegt werden. Der Regierungspräsident der Oberpfalz hat ihm später erzählt, dass der Zuschnitt vor allem einen Zweck hatte: den roten Landrat wegbringen, also ihn. Das hat nicht geklappt. Mit 391 Stimmen Vorsprung gewann Schuierer die Wahl. Er konnte es selbst kaum glauben, Ministerpräsident Alfons Goppel (CSU) noch weniger. Goppel ließ die Wahl neu auszählen, seine einzige Begründung: Wenn ein Sozi gewinnt, kann etwas nicht stimmen. Schuierer musste gerade wieder öfters an Goppel denken, als er US-Präsident Donald Trump im Fernsehen sah. Am Ende stimmte das Ergebnis der Wahl tatsächlich nicht: Schuierer hatte sogar 425 Stimmen Vorsprung.

WAA

Es dauerte allerdings nicht lange, da war Schwandorf nicht nur berühmt für seinen Sozi-Landrat, sondern auch für seine Arbeitslosenzahlen, den höchsten in ganz Deutschland. Mit Braunkohle war nichts mehr zu holen, die Maxhütte sollte bald schließen. Da hörten sich die versprochenen 3600 Arbeitsplätze für Schuierer

ziemlich gut an, die diese neue Anlage bringen sollte, die WAA. Nur: Was sollte dieser 200 Meter hohe Turm auf den Bauplänen? Damit die radioaktiven Schadstoffe gleichmäßiger verteilt werden, hieß es. Die was? In dem Moment wurde Schuierer vom Befürworter zum Gegner der Atomfabrik. Von da an stand er fast täglich auf irgendeiner Bühne, er im Anzug, Mitte Fünfzig, die Demonstranten im Strickpulli. Schuierer und all die anderen aus der Region kämpften gemeinsam. Sie schimpften den Polizeihubschraubern hinterher, wenn sie Tränengas regnen ließen. Und Menschen wie Schuierer machten es der CSU schwer, wenn sie die Demonstranten wieder als linke Chaoten diffamieren wollte.

Tränengas

Mit dem Rechtsstaat hat das nicht viel zu tun, was in Wackersdorf geschehen ist. Den Satz sagt Hans Schuierer so oder so ähnlich, wenn er in Schulen eingeladen ist. Er zählt dann auf: Tränengas, das auf Zehntausende friedlich demonstrierende Menschen gesprüht wurde, als erstes auf die Rettungswagen. Polizei, die schlug und knüppelte und einen Hund auf ihn hetzte. Schuierer stand in der Reihe mit den Demonstranten, sie waren Auge in Auge mit der Reihe der Polizisten. Er hat etwas gerufen, er weiß nicht mehr,

was. Nur, dass dann ein Polizeihund auf ihn zu rannte, das aufgerissene Maul war schon kurz vor seinem Gesicht, da hielt der Polizist das Tier an der Leine. Schuierers Anzeige war die einzige, die mit einer Strafe endete: 800 Mark. Er findet, es hätte mehr sein sollen. Generell aber macht er den Polizisten keinen Vorwurf, sondern der politischen Führung, die anordnete, hart durchzugreifen.

Späte Ehrung

Je härter der Staat durchgriff, desto größer wurde der Widerstand. So kam das Schuierer vor. 1988 starb Franz Josef Strauß, 1989 wurde der Bau der WAA eingestellt. Schuierer fuhr sofort zum Bauzaun und trank ein Glas Sekt. Über die Jahre bekam er Auszeichnungen und Ehrungen en masse. Vom Freistaat bekam er kaum eine. Wenn man von der zweifelhaften Ehre absieht, dass für Schuierer extra das Gesetz geändert wurde, damit die WAA ohne seine Unterschrift gebaut werden konnte. Und von der kommunalen Verdienstsmedaille, die ihm Edmund Stoiber (CSU) umhing und die fast jeder langjährige Kommunalpolitiker bekommt. 2019 aber bekam Schuierer die Verfassungsmedaille – in Silber. Er überlegte, ob er sie ausschlagen sollte, dann nahm er sie an. Mit fast 90 Jahren sagt er: Irgendwann muss auch mal Ruhe sein.